

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.25.
Durch die Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.35.
in sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
1/2 M. f. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jährlich entgegen.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f.,
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 f.
Kestl. Namen
die 3 gesp. Zeile 25 f.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztal, Neuenbürg“

Nr. 122.

Neuenbürg, Samstag den 31. Juli 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Kurze Tage noch und das erste Kriegsjahr ist zu Ende. Es ist bereits an anderer Stelle zusammenfassend davon die Rede gewesen oder wird es noch sein, was dieser gewaltigste Zeitabschnitt in der ganzen Geschichte des deutschen Volkes bedeutet. Wir können hier nicht die obendrein noch in jedermanns frischem Gedächtnis befindlichen Ereignisse dieser 52 Kriegswochen zur Darstellung bringen, aber daran möchten wir doch erinnern, daß alle Hoffnungen unserer Feinde, die uns ja in kürzester Frist besiegen wollten, zu Schanden geworden sind. Weder kam die russische Dampfwalze nach Berlin, noch haben die Engländer und Franzosen Westdeutschland erobert. Sie haben nicht einmal Belgien und Nordfrankreich betreten, die wir in fester Faust halten. Die russische Dampfwalze liegt zertrümmert am Boden und große russische Provinzen werden von den dröhnenden Schritten deutscher und österreichisch-ungarischer Divisionen beherrscht. Nicht einmal die Dardanellen, wo unser türkischer Bundesgenosse tödlich getroffen werden sollte, weisen irgendwelche Veränderungen auf; sie sind bloß zum Grabe stolzer Kriegsschiffe Englands und Frankreichs, sowie ungezählter Tausende ihrer Soldaten geworden. Und auch Italien, das Land des Treubruchs und der Schande, hat bis jetzt noch nicht einen Pfefferling seines Verräterlohnes, den es sich ohnehin selber erkämpfen muß, eingeheimst. Siegreich wehen unsere und unserer Bundesgenossen Fahnen überall da, wo sie im Felde stehen. Die Not der Feinde ergibt sich am deutlichsten aus ihrem unablässigen jämmerlichen Werben um immer neue Bundesgenossen, wobei ihnen schon die kleinsten nicht mehr zu schlecht sind.

Aber ein Ende des Krieges ist noch nicht abzusehen. Die Schuld daran liegt weniger bei unsern Feinden als bei den Amerikanern, denn die Militärmacht des Dreiverbandes wäre längst unter unsern Schlägen zusammengebrochen, wenn sie nicht aus den Vereinigten Staaten mit Waffen und Munition unterstützt würde. Das mag ein glänzendes Geschäft für die Dollarherrscher sein, die tatsächlich das ganze Land beherrschen. Es mag auch eine gewisse Erklärung für die Haltung der amerikanischen Regierung bilden, die, wie es einmal bei dem allgemeinen Weltkriege an den Faltentrog in den Republiken üblich ist, aus einer bestimmten Abhängigkeit der reichsten, d. h. einflussreichsten Wählerschichten sich nicht zu lösen vermag. Aber Neutralität ist das nicht. Auch der Notenwechsel zwischen der deutschen und amerikanischen Regierung hat die letzten Schritte von der Neutralitätswidrigkeit, englandsfreundlichen Haltung der Washingtoner Regierung weggezogen, die von uns nichts geringeres verlangt, als die Aufgabe unseres Unterseebootkrieges oder wenigstens eine so weitgehende Einschränkung, daß es für uns geradezu Selbstmord bedeutete. Es ist ähnlich, wie wenn jemand auf dem Recht bekände, eine Straße entlang zu gehen, die wegen eines Brandes von der Feuerwehr abgesperrt ist; denn die Amerikaner verlangen unbehelligt durch das Kriegsgebiet reisen zu können. Wir haben ihnen alle möglichen anderen Wege gezeigt, auf denen sie zu ihrem Ziele gelangen, aber sie bestehen darauf, gerade über den Brandplatz zu laufen. Das ist eine echt amerikanische Unverschämtheit, wie denn auch die Wilsonschen Noten trotz der diplomatischen Höflichkeitseingebungen ihrem ganzen Inhalt nach immer unverschämter werden. Es wird sich kaum verlohnen, mit einer Regierung weiterzuverhandeln, deren Sprache und Handlungen nur vom Interesse unserer Feinde diktiert sind. Für uns handelt es sich um einen Existenzkampf, bei dem die Unterseeboote eine der wichtigsten Waffen sind. Wir haben gewiß keine Freude daran, die Zahl unserer Feinde zu vermehren, aber wenn die Amerikaner wegen des Unterseebootkrieges die diplomatischen

Beziehungen abbrechen oder gar den Krieg erklären wollen, so werden wir jedenfalls nicht viel mehr Schaden durch sie erleiden, als schon jetzt; wir werden ihnen aber selbst ebenso großen Schaden zufügen können, anstatt uns weiter mit den beschwerlichsten Rücksichten gegen eine von Monat zu Monat anmaßender werdende Gesellschaft von Profiteuren und Geldmachern zu belasten.

In dem Weltkriege wurde auch in dieser Woche eine Entscheidung in der Haltung der Balkanstaaten erwartet, da der Bivervand noch einmal mit Hochdruck gearbeitet hat, um Rumänien, Bulgarien und Griechenland auf die Seite des Bivervandes zu ziehen. Sicher haben aber Deutschland und Oesterreich-Ungarn auch ihren Einfluß geltend gemacht, um die Ränkepolitik des Bivervandes so viel als möglich unschädlich zu machen. Der außerordentliche Botschafter Deutschlands für die Türkei, Prinz zu Hohenlohe, hat bekanntlich auch in Bukarest und Sofia Besuche gemacht, und hat der gute Empfang des Prinzen zu Hohenlohe an den Höfen zu Bukarest und Sofia doch wohl den Beweis dafür erbracht, daß dort die Nachstellungen und die Erfolge Deutschlands und seines Verbündeten im Weltkriege gebührende Würdigung empfangen und wohl auch die Haltung Rumäniens und Bulgariens ganz wesentlich beeinflussen werden.

In dieser Woche hat es sich nach den österreichisch-ungarischen Generalstabberichten gezeigt, daß auch die zweite und gewaltigere Schlacht im Gebiete von Gory zwischen den italienischen und österreichischen Truppen zu einem vollständigen Misserfolge der Italiener geführt hat. Die Italiener hatten in dem gewaltigen Raume von etwa 30 Kilometer Länge zwischen dem Berge Sabotino und der Meeresküste mindestens 17 Infanteriedivisionen und sehr zahlreiche Artillerie in das Gefecht gebracht und sie wollten jedenfalls um jeden Preis die österreichische Stellung durchbrechen. Dieser ganz gewaltige Angriff der Italiener ist aber gänzlich schlagelassen und der Gesamterfolg der Italiener in dieser großen zweiten mehrtägligen Schlacht wird auf 100.000 Mann geschätzt. Die Leistungen der österreichischen und ungarischen Truppen in den schweren Kämpfen gegen eine Uebermacht im Gebiete von Gory verdienen noch eine ganz besondere Würdigung. Oesterreichische Kreuzer und Torpedoboote haben in dieser Woche auch einen erfolgreichen Angriff auf die italienische Eisenbahnstrecke von Ancona bis Pesaro gemacht. Es wurden dort viele Eisenbahnen erfolgreich von den österreichischen Kriegsschiffen beschossen, auch hatte sich ein österreichisches Seeflugzeug mit Erfolg an dem Angriffe beteiligt. — Die gewaltige Niederlage wird auch neuerdings vom italienischen Generalstabe zu vertuschen gesucht und noch immer von Erfolgen des italienischen Heeres gesprochen. Es wird aber auch wohl noch in Italien der Tag kommen, wo man die Wahrheit erfahren und den Krieg verlassen wird.

In dieser Woche hat man nun auch erfahren, daß die italienische Kriegsanleihe nicht voll gezeichnet worden ist, und daß unter Einwirkung der Regierung die italienischen Großbanken noch etwa 500 Millionen Lire zeichnen mußten, um die Kriegsanleihe einigermaßen zu bekommen. Die geringe Beteiligung der italienischen Bevölkerung an der Kriegsanleihe ist auch ein netter Beweis dafür, was man von der Begeisterung der Italiener für den Krieg zu halten hat.

In Rußland wird noch immer die Anschauung vertreten, daß Rußland bis aufs Messer weiter kämpfen müsse, da ein Friedensschluß Rußlands mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn jetzt der Vernichtung der russischen Großmachtstellung gleichkommen werde. Da der russische Finanzminister Bark nicht imstande ist, die finanzielle Notlage in Rußland zu

beseitigen, so wird dessen Rücktritt als wahrscheinlich bezeichnet. — Auch in England fanden in dieser Woche Kundgebungen statt, welche das Ausharren Englands im Weltkriege verlangen. In seiner Antwortnote an Amerika behauptet England in dreifacher Weise, daß sich England während des Weltkrieges immer im Rahmen des Völkerrechts bewegt habe. Auch wird England in der Frage der Berechtigung der Blockade eine neue Note an Amerika richten.

Kriegsjahrestag-Kalender.

Donnerstag den 23. Juli 1914: Der österreichisch-ungarische Gesandte überreicht der serbischen Regierung eine Verbalnote mit den Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung.

Freitag den 24. Juli 1914: Der französische Präsident Poincaré spricht in einer Abschiedsrede in Petersburg von dem unlösblichen Bündnis zwischen Rußland und Frankreich. In Deutschland befehlt das Vertrauen auf eine friedliche Lösung.

Samstag den 25. Juli 1914: Serbien mobilisiert und übergibt nachher dem österreichischen Gesandten in Belgrad die Antwortnote, die für ungenügend erklärt wird.

Sonntag den 26. Juli 1914: In Oesterreich-Ungarn werden 9 Armeekorps mobilisiert. — Der italienische Botschafter Herzog von Avarna erklärt im Auswärtigen Amt in Wien ausdrücklich, daß Oesterreich-Ungarn der Bundesgenosse Italiens unter allen Umständen verpflichtet sein könne. — In Petersburg beschließt ein Ministerrat, Serbien beizustehen.

Montag den 27. Juli 1914: Montenegro beschließt ein gemeinsames Vorgehen mit Serbien. — Gory eröffnet im englischen Hause den Konferenzgedanken zur friedlichen Lösung der Krise.

Dienstag den 28. Juli 1914: Oesterreich teilt seine Mobilmachung und Kriegserklärung an Serbien; Beginn des Vormarsches. — Das Jarentelegramm um Vermittlung an den Kaiser; Beginn der russischen Mobilmachung, die Kavalleriedivision vor Wilna. — Heimkehr der Hochseeflotte; die englische erste Flotte liegt mobil im Hafen. Der deutsche Reichskanzler empfängt den englischen Botschafter Sir Edward Goschen.

Mittwoch den 29. Juli 1914: Französische Vorkehrungen an der Schluht, Bezeichnung der Bahnhöfe. — Kriegsrat in Berlin. Die Lage ist gespannter denn je. Alles steht auf des Messers Schneide.

Donnerstag den 30. Juli 1914: In Odessa fanden große Kundgebungen für Serbien, Montenegro, Frankreich und England statt.

Freitag den 31. Juli 1914: In Berlin ist aus Petersburg die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und Flotte befohlen worden ist. Darauf hat der deutsche Kaiser das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt.

Samstag den 1. August 1914: Die Mobilmachung der deutschen Armee ist befohlen. Die Mobilisierung ist zunächst nur eine innere Maßnahme des deutschen Reichs. — Wie Wien erfahren hat, ist nachmittags 5 Uhr die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet worden. Französische Flieger warfen vormittags in der Umgebung Nürnbergs Bomben ab. Abends 6 Uhr Eintreffen des Mobilmachungsbefehls. — Kriegsbestkunde abends 8 Uhr in Neuenbürg. —

Sonntag den 2. August 1914: Erster Mobilmachungstag im Deutschen Reich. — Dem russischen Botschafter in Berlin sind seine Pässe zugestellt worden.

Konstantinopel, 31. Juli. (WZB.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Kaukasusfront dauert die Verfolgung des Feindes auf unserem rechten Flügel fort. An der Dardanellenfront am 29. Juli bald schwaches, bald heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Unsere Artillerie traf ein Flugzeugmuttereschiff vor Ari Burnu und nötigte es, sich zurückzuziehen. Sie bewirkte eine von Explosionen begleitete Feuerbrunst hinter den feindlichen Schützengraben bei Seddul-Bahr. Unsere anatolischen Batterien beschossen die feindlichen Truppen in der Gegend von Zelle-Burnu.

Berlin, 30. Juli. (WZB.) Wie der „Voss. Zeitung“ aus Petersburg berichtet wird, geht aus einem Tagesbefehl des Döschlomanzierenden, Generals Kuski, hervor, daß die Petersburger Arbeiter in den für den Kriegsbedarf arbeitenden Fabriken die Arbeit eingestellt haben. Der General sagt dann: Der Streik lastet schwer auf der Seele der kämpfenden Truppen und macht dem Feind bloß Freude. — Die staatliche Patronenfabrik wird durch Militär bewacht. Der leitende Generalmajor der staatlichen Pulverfabrik hat am Samstag erklärt, er werde auf Streiklustige schießen lassen.

Frankfurt, 30. Juli. (WZB.) Aus Kopenhagen meldet die „Frk. Zg.“: Der bisher lebhaft bulgarenfreundliche „Njetich“ macht dem kleinen bulgarischen Bruderstaat heftige Vorwürfe wegen der Verhandlungen mit der Türkei. Es wirft ihm schändliche Undankbarkeit vor.

Bukarest, 30. Juli. Heutige Morgenblätter melden, laut „D. Z.“ aus Mihaileni: Die Russen haben an der Grenze von Bessarabien eine neue empfindliche Niederlage erlitten. Truppen der Armee Pflanzers-Baltin haben des Nachts einen schneidigen Angriff auf die Russen unternommen und sie derart aus ihren Stellungen verdrängt, daß sie sich bis ins Innere Bessarabiens zurückziehen mußten. Viel Kriegsmaterial fiel in die Hände der Oesterreicher, die auch Gefangene machten.

Lugano, 30. Juli. Die Zahl der verwundeten Italiener aus den Schlachten an der Isonzofront ist so groß, daß man zahlreiche Verwundete bereits nach Südtalien, wie nach Neapel, schaffen mußte, da in den Lazaretten Nord- und Mittelitaliens kein Platz mehr ist. Nach einer zuverlässigen Privatnotiz sind, wie der „D. Z.“ gemeldet wird, in der italienischen Armee an hohen und höhern Offizieren bisher gefallen: 2 Brigadegenerale, 8 Regimentskommandeure und andere Stabsoffiziere.

Berlin, 30. Juli. Aus Kopenhagen wird der „Tägl. Rundsch.“ unter dem 29. berichtet: Gestern erschien ein französisches Luftschiff an der Küste Belgiens in der Nähe von Gent und versuchte u. a. zwei deutsche Unterseeboote zu beschießen. Die Tauchboote blieben unbeschädigt. Das Luftschiff wurde schließlich von den Deutschen in die Flucht getrieben.

Berlin, 30. Juli. (WZB.) Der „Temps“ weist auf die dringende Notwendigkeit eines japanischen Eingreifens hin und sagt mit ziemlich deutlichem Seitenblick auf England, an Frankreich liege es jedenfalls nicht, wenn man in Tokio nicht in befriedigender Weise reagiere.

Berlin, 30. Juli. (WZB.) Die „Voss. Zg.“ bringt aus Scheveningen die Nachricht, daß zur Verstärkung des englischen Heeres 10000 Zuluneger an die Westfront gebracht worden sind.

Grimsby, 30. Juli. Der Fischdampfer „Dovey“ ist von einem deutschen Unterseeboot in der Nordsee versenkt worden.

London, 30. Juli. (WZB.) Reuter meldet: Der belgische Dampfer „Prinzesse Marie José“ ist torpediert worden und gesunken. 4 Mann sind umgekommen, 21 gerettet worden.

Basel, 30. Juli. Wie laut Bericht an den „Sof. Ans.“ die „Daily Mail“ meldet, wurden zwei deutsche Unterseeboote im Weißen Meere festgestellt. Die Versicherungsprämien für Abschngel sind fast unerlöschliche geworden.

Paris, 31. Juli. (WZB.) Nach dem „Journal“ herrscht seit einiger Zeit in Algier eine große Hungerplage, die durch die diesjährige außerordentliche Hitze begünstigt worden ist.

Berlin, 30. Juli. (WZB.) Laut „Berl. Lokalan.“ hat der schweizerische Bundesrat 15—18 Millionen Frs. für die Anfertigung von feldgrauen Uniformen für die schweizerische Armee bewilligt.

Berlin, 30. Juli. (WZB.) Heute früh um 6 Uhr erschienen drei feindliche Flieger, von Südwesten kommend, über Freiburg und warfen sieben Bomben, durch die eine Zivilperson getötet und sechs zum Teil schwer verwundet wurden. Militärischer und sonstiger Sachschaden ist nicht erheblich.

Vorwärts!

Zum Jahrestage des Weltensbrandes.

Julimonde! . . . Wetterzeichen
Flammen jäh ob deutschem Land . . .
Ach, schnell ward in rüh'ger Hand
Sensenhieb zu Schwertkreischen!
Aus der Felber Körnersülle
Rief Alarm zum Büchsenkorn:
Feldgrau, in des Kriegers Hülle,
Jog zum Kampf der deutsche Jörn!

Aus dem Ring uns zu erlösen,
Den geschmiedet Britenheid
Mit den Schreien, kriegsbereit
Längst schon, jenseit der Vogesen,
Spannten sich Allduitschlands Räfte,
Bäume hoch sich Osterreichs Macht . . .
Und, gekent die Langenschäfte,
Brauchte Reitervolk zur Schlacht!

Und dem Riesenschwarm entgegen,
Der aus Rosslands Streppen quoll,
Jog Held Hindenburg, voll Stroll,
Das Gezück: hinweg zu seggen,
Während hune Völkerveree
Stüchlos jenen Wall bestürmt,
Den durch Flandern hin zum Reere
Jäher deutscher Truh getürmt! . . .

Und ob sich die Feinde mehrien
Durch der Krämer Lügenaat,
Ob durch feilen Treuerrat
Romas Söhne sich entehrien:
Jeden Anprall ließ zerhellen
Deutschlands, Osterreichs, Ungarns Schwert,
Wie am Tor der Dardanellen
Sich der Halbmond ganz bewährt! . . .

Stolz drum mahnen untre Kriegen:
Vorwärts! bis ein Friede kommt,
Der dem deutschen Volke frommt,
Wärdig seiner großen Ahnen!
Vorwärts! Fragt die Kraft zusammen!
Derzen hoch und Augen klar!
Die aus Hermanns Blute stammen:
Vorwärts! Rühn ins zweite Jahr! . . .

K. R. (Nachdr. verb.)

Nun ist's ein Jahr.

Nun ist's ein Jahr seit jenem Samstag Abend, den keiner unter uns vergessen wird. Als wenn es gestern gewesen wäre, steht noch vor uns: der heiße Sommertag, den wir unter „Kriegsraefahr“ durchlebten. Die Sonne neigte sich dem Feierabend zu, heiß und heiß kamen die Arbeiter aus ihren Werkstätten, die Männer aus den Schreibstuben, da ging auf einmal die Kunde durch die Straßen. Es redeten sich die Köpfe und alle Augen starrten auf das kleine Blatt: Der Kaiser hat die Mobilmachung befohlen. Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August . . . Unter Hornsignalen wurde es bekannt gegeben, nach allen Amtsorten wurden die amtlichen Befehle und die Extrablätter auf dem schnellsten Wege mittelst Autowagen gebracht. Und dann ging's heim, zu Weib und Kindern. „Nun ist Krieg“, und die Frage: „Wann mußt du fort?“ . . . Und in stiller Entschlossenheit hat jedes sich ans Werk gemacht, damit es zur Stunde bereit sei an seinem Platz. —

So wars damals. Und im Stillen flogen die Gedanken voraus in die Zukunft und fragten: was wird nun kommen? Gar verschieden waren die Bilder, welche die Phantasie da in ungewissen Schatten entwarf. In erster, aber kraftbewußter Zuversicht sagten wir uns: Betrost, mit Deutschland werden sie nicht fertig. Und die Unseren sagten beim Abschied: Wir lassen sie nicht herein! Aber zu anderer Stunde fragte sich doch mancher Vater und manche Mutter und wohl auch manche wackere deutsche Soldatenfrau: Wie, wann sie doch herein kämen? Aber die Zuversicht siegte, und auch darüber waren die meisten gewiß: in einigen Monaten ist der Krieg vorbei. Solch ein Riesenkrieg kann nicht lange dauern.

Wie anders ist es gekommen! Zwölf lange Monate hat der Krieg schon gedauert! Wir haben gelernt, was es heißt, nach drei Fronten kämpfen! Wie gut, daß wir damals noch nicht wußten! Wenn wir die furchtbare Macht unserer Feinde gekannt hätten, wenn wir geahnt hätten, daß auch die Bundesgenossen jenseits der Alpen sich ihnen anschließen würden, wie wäre uns dann zu Mut gewesen vor einem Jahr? Hätten wir geglaubt, daß wir uns gegen solche Uebermacht siegreich be-

haupten könnten auf dem Boden des Feindes, daß die stolze englische Flotte sich in die entlegensten Buchten verstecken würde vor unsern kleinen Tauchbooten, daß in Afrika ein paar Tausend Deutsche sich halten würden gegen feindliche Heere?

Vieles haben wir uns anders gedacht: Daß wir ein Jahr im Krieg stehen könnten und von der Frucht der heimischen Erde leben, das ganze große Volk von mehr als 60 Millionen und eine Million Gefangene dazu, — daß in dem vom Welthandel abgeschlossenen Deutschland nicht ein furchtbarer Zusammenbruch des Erwerbslebens kommen würde, daß im ganzen Land Arbeit und Verdienst weitergehen würde, daß der Streit der Parteien verkümmern und die stolze Freude am Vaterland allerorten leuchten und glähen würde, — das wagten wir nicht zu hoffen.

Ja der Krieg ist schwerer, viel schwerer geworden, als wir glaubten. Aber daß wir uns bisher siegreich darin behauptet haben, daß wir voll Kraft und Vertrauen in das zweite Kriegsjahr hineinmarschieren, ist auch mehr, als wir erwarten durften. Wir danken es der Tüchtigkeit der Unzähligen, die draußen in den Gräben und auf den Schiffen, daheim auf den Feldern und in den Werkstätten, in den Ams- und in den Kinderstuben ihre Schuldigkeit getan haben. Wir danken es den Führern, die mit klarem Auge erkannten, was not ist, und mit starker Hand es durchführten, von langen Jahren her bis heute. Wir danken es dem allmächtigen Gott, der uns in den Flammen des Weltkriegs „groß und wunderbar“ ausgegangen ist. Ihm sei auch die fernere Zukunft befohlen, das zweite Kriegsjahr, das dunkel vor uns liegt wie vor einem Jahr das erste, ihm, dem unsere Väter vertrauten und von dem sie rühmten vor 100 Jahren:

„Der unsrer Feinde Trost zerblühet,
der unsre Kraft uns schön erneut,
und auf den Sternen waltend sühnet
von Ewigkeit zu Ewigkeit“.

Montag, 2. August — Allgemeiner Opfertag.

Der Vorschlag des Roten Kreuzes, den 2. August, den Jahrestag der Mobilmachung, als einen allgemeinen Opfertag zu bestimmen, an dem jeder auf Entbehrliches verzichtet, sich irgend eine Gewohnheit, einen Genuß ver sagt, um das so Ersparte dem Roten Kreuz als Opfer für unsere Tapferen draußen im Felde darzubringen, hat überall in unserem Lande freudige Aufnahme gefunden. Es war dies auch nicht anders zu erwarten. Ist doch gerade dieser Tag mit seinen vielen und erhabenden Erinnerungen an die ersten Augusttage des Jahres 1914 wie kaum ein zweiter Tag zum Opfern geeignet, zur Erneuerung des heiligen Gelübdes, auszuhalten bis zum glücklichen Ende, bis zum völligen Sieg. Der Erinnerungstag soll ein Tag des Dankes sein! Aber nicht mit Worten wollen wir danken, nein, mit der Tat. Und selbst die Tat, die wir hier vollbringen wollen, kann nur ein schwaches Zeichen unserer Dankbarkeit sein, unserer Dankbarkeit für die unvergleichlichen Heldentaten unserer Braven, die Blut und Gesundheit, ihr Bestes, ihr Leben dem Vaterlande gegeben und damit alle die Schrecken und Greuel des Krieges von unserer heimatlichen Scholle, von unserem Vaterlande ferngehalten haben. An diesem Dank durch die Tat soll sich unser ganzes Volk beteiligen. Unser Volk, das diese 12 Monate über einig und geschlossen einer Welt von Feinden gegenüber gestanden ist, soll auch im Geben einig sein. Keiner schließe sich aus! Jede, auch die kleinste Gabe wird mitwirken, Schmerzen zu stillen, Tränen zu trocknen und die Lage unserer braven Krieger zu erleichtern. Viele Wenig geben auch ein viel. Der oft bewährte Opfergeist unserer Bevölkerung wird auch in diesen Tagen sich auf das Beste bewähren, dessen sind wir sicher. Wenn wir bedenken, was unsere heldenmütigen Truppen in diesen 12 Monaten des Krieges für uns getan haben, wenn wir an die schweren Tage denken, die ihnen noch bevorstehen, dann dürfen wir nicht, etwa unter dem Hinweis auf das, was schon geschehen ist, mit unserem Geben erlahmen. Gewiß, wir können stolz sein auf die glänzend bewährte und verständnisvolle Opferbereitschaft unseres Volkes. Unser schwäbisches Volk hat viel gegeben, aber noch lange nicht genug. Große und dringende Aufgaben harren noch ihrer Lösung. Daran muß uns der erste Jahrestag des gewaltigen Völkerrkrieges mahnen. Er muß uns zum Bewußtsein bringen, daß auch hier das Wort gilt: „Das Vaterland erwartet, daß Jedermann seine Pflicht erfüllt.“



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

In der württ. Verlustliste Nr. 235 vom 30. Juli 1915 sind folgende Namen aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120
9. Kompanie:
Ernst Beder, Ottenhausen, gefallen.
- 10. Kompanie:
Gefreiter Gustav Walter, Neuenbürg, l. verw., b. d. Zr.
Gottlieb Fuchs, Schömberg, gefallen.
- 12. Kompanie:
Friedrich Kappler, Bösen, gefallen.



Calmbach. Das Eisene Kreuz erhielt Unteroffizier Gottlieb Bott im Brigade Ersatz-Bataillon Nr. 51, Sohn des Gottlieb Bott, Schuhmachermeisters hier.

Neuenbürg. Nach einer Privatmitteilung haben folgende Offiziere und Unteroffiziere des Landsturm Inf.-Bataillons Calw Auszeichnungen erhalten:
den Friedrichsorden I. Klasse mit Schwertern: Hauptmann u. Kompanieführer Fehr. von Gaisberg, Neuenbürg;
den Friedrichsorden II. Klasse mit Schwertern: Oberleutnant und Adjutant Schweizer (Reallehrer) von Wildbad;
die Württ. Silberne Verdienstmedaille: Unteroffizier Guj. Mahler und Unteroffizier Ferd. Stengele von Neuenbürg.

Neuenbürg, 31. Juli. Der Jahrestag der Mobilmachung (Montag, 2. August) soll bekanntlich als Allgemeiner Opfertag für das Rote Kreuz in Stadt und Land gelten. Um jedermann in den Stand zu setzen, an diesem Tage ohne weitere Umständlichkeiten seine Gabe zu spenden, werden an den Gebäuden des Oberamts und der Buchdruckerei von C. Meich in Neuenbürg Opferbüchsen mit entsprechendem Hinweis angebracht sein. Jeder gebe nach seinen Kräften!

Neuenbürg, 31. Juli. Dieser Tage feierte das Ehepaar Karl Ehinger und Rosine Katharine, geb. Metzger, hier in engstem Familienkreis sein für 75-jähriges Jubiläum. Im Sonntagsgottesdienst der Gemeinde wurde des Jubelpaars dankend und fürbittend gedacht, und heute wurde im Auftrag S. M. des Königs eine Plakette mit dem Bild des Landesvaters durch Dekan Uhl und Stadtschultheiß Stirn der Familie überreicht. Der Kirchengemeinde hat das Jubelpaar aus Anlaß der goldenen Hochzeit eine freundliche Spende gewidmet zur Bekräftigung des Aufwands auf das Evang. Gemeindehaus.

Wforzheim, 29. Juli. Heute sind es 25 Jahre, daß Kommerzienrat Hermann Geßel in den geschäftsleitenden Vorstand der Stadtordneten eintrat; seit dem Jahre 1896 bekleidet er das Amt des Vorsitzers.

Sonntagsgedanken (1. August).

Zum neuen Kriegsjahr.

Die Zukunft bedekt
Schmerzen und Glücke
Schrittweis dem Blicke.
Doch ungeschreckel
dringen wir vorwärts
Goethe.

Gott wolle uns ferner in Gnaden leiten
Das lernt man in diesem Gewerbe recht, daß man

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Hufbeschlag — Unterrichtskurs.

Solcher findet ab 1. September 1915 in **Hall** statt. Näheres siehe Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtsch. vom 20. Juli 1915 (Staatsanzeiger Nr. 173).
Den 27. Juli 1915. Oberamtmann Siegel.

Neuenbürg.

Die Mehl- u. Brotarten-Abgabe findet nächsten Montag, den 2. August, von vormittags 7—12 Uhr statt.
Den 31. Juli 1915. Stadtschultheißenamt. Stirn.

K. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf

am Mittwoch, den 11. August d. J., vorm. 10 Uhr in Wildbad im Rathaus aus Staatswald 7 Forstmitteleckgefall, 34 Schirm, 36 Hirt Dahnental, 70 Wasserfalle, 77 Brandplatz, 88 Grünhütte, 89 Dürrenmunderwald, 93 Bollwasserhose, 98 Verd. Eulenloch, 99 Hirt. Eulenloch, 104 Altkocherheide, sowie

Schreibholz der unteren Eibergglat; **Laugholz:** normal und Ausschub: **Fichten** 901 Stück mit 112 Fm. I., 253 Fm. II., 328 Fm. III., 96 Fm. IV., 85 Fm. V. Kl., **Tannen und Fichten** 1864 Stück mit 677 Fm. I. Kl., 481 Fm. II. Kl., 382 Fm. III. Kl., 228 Fm. IV. Kl., 260 Fm. V. Kl. **Abchnitte:** 300 Stück 173 Fm. I. Kl., 95 Fm. II. Kl., 28 Fm. III. Kl. Das Ausschubholz ist zum vollen Taxpreis berechnet. Die

bedingungslosen, verschlossenen Angebote auf die einzelnen Lose, in ganzen und Zehntelprozenten der Taxpreise, wollen unterschrieben und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ bis spätestens 1/10 Uhr beim Forstamt Wildbad eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, der die Bietenden anwohnen können, findet um 10 Uhr im Rathaus statt.
Lobverzeichnisse und Angebotsformulare unentgeltlich vom Forstamt.

so klug sein kann wie die Klugen dieser Welt und doch jederzeit in die nächste Minute geht, wie ein Kind ins Dunkle. Otto v. Bismarck.

Ich erinnere an die alte, oft in sciooler Weise gebrauchte Redensart, daß Gott „keinen Deutschen verläßt“. — Daß er unser gesamtes Deutschland nicht verläßt, nachdem er uns so weit gebracht, ist einer meiner Glaubenssätze, von dessen Wahrheit ich fest überzeugt bin, wenn er auch nicht im Katechismus steht. Bismarck.

Wie das Weltmeer seine Masten sicher trägt auf stiller Flut, so, Herr, laß mich deine Lasten tragen mit ergebnem Mut. Rebe mit deinem Frieden ein, laß mich stille, stille sein!
K. R. Hagenbach.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Eztäler“.

(WZB.) Den 30. Juli 1915, 3.40 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 30. Juli, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Verthes in der Champagne wurden von beiden Seiten Minen gesprengt, wobei wir einen französischen Flankierungsgraben nordwestlich dieses Ortes zerstörten.

Im Prieesterwalde brach ein französischer Angriff beiderseits Croix des Carmes im Feuer der Infanterie und Artillerie zusammen.

In den Vogesen griff der Feind gestern nachmittag erneut die Linie Lingelkopf—Barrenkopf an. Die Naktämpfe um den Besitz der Stellung sind noch nicht abgeschlossen.

Zwei englische Flieger mußten in der Nähe der Küste auf dem Wasser niedergehen und wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Truppen der Armee des General-Obersten von Boyrsh haben am frühen Morgen des 28. Juli den Weichsel-Übergang zwischen der Pilzja-Mündung und Kojenice an mehreren Stellen erzwungen. Auf dem östlichen Ufer wird gekämpft. Es wurden 800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Gestern haben die verbündeten Truppen der Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen die Offensive wieder aufgenommen.

Westlich des Wieprz durchbrachen deutsche Truppen die russische Stellung. Sie erreichten am Abend die Linie Piastki-Bistupice und die Bahn östlich davon. Viele tausend Gefangene und 3 Geschütze fielen in unsere Hand.

Diese Erfolge, sowie die Vorstöße österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen dicht östlich der Weichsel, preussischer Gardetruppen bei Krupen nordöstlich von Krasnostaw und anderer deutscher Truppen in der Gegend von Wojslawice haben die russische Front zwischen Weichsel und Bug zum Wanken gebracht. Heute früh räumten die Russen ihre Stellungen auf der ganzen Linie. Sie halten sich nur noch nördlich von Grudioszow.

Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 31. Juli, nachts 3.00 Uhr.

Wien. Amtlich wird verlautbart vom 30. Juli abends 8 Uhr: Unsere Kavallerie rückte heute kurz nach Mittag in Lublin ein.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt a. M., 31. Juli. (WZB.) Nach einem Radiotelegramm der „Frankf. Zeitung“ aus New York berufen die Deutschen ein großes Friedenskonzil auf Anfang September in Chicago ein, das als die größte Kundgebung seit Generationen erscheint.

Osag, 31. Juli. (WZB.) Der „Nieuwe Courant“ schreibt in einer Uebersicht über die Kriegslage: Darauf ist also der russische Zug nach Berlin hinausgelaufen: auf die Räumung Warschau à la minute. Man muß, wenn man objektiv bleiben will, zugeben, daß an den breitspatigen Betrachtungen des „Ruski Invalid“ etwas Wahres ist. Es ist nicht unmöglich, daß sich der klassische Zug Napoleons nach Moskau wiederholt, aber wir glauben uns zu erinnern, daß das russische Heer 1812 sich nicht vorher ein paar Mal hat brühen lassen. Wir müssen abwarten. Es wird sich bald erweisen, ob der aus Petersburg angekündigte Rückzug wirklich strategischer Natur ist oder durch den Drang der Umstände veranlaßt ist. Die Ankündigung: „die Duma kommt am Sonntag zusammen; die Regierung wird das Land über die militärischen Zustände in Kenntnis setzen“ spricht Bände.

Den 31. Juli 1915, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokal-Anz.“ meldet aus Petersburg, daß die Russen entschieden eine englisch-französische Offensive erwarten, um ihnen Erleichterungen zu verschaffen. In der am Sonntag zu eröffnenden Duma wird die Regierung eine Erklärung über die militärische Lage geben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das „Tagebl.“ meldet aus Athen: Nachrichten aus Mitilene zufolge unternahmen die Verbündeten seit drei Tagen verzwelfelte Versuche, die inneren Dardanellenforts durch ein hartes Bombardement zum Schweigen zu bringen. Die Truppentransporte sind wegen der Unterseebootgefahr mit großen Schwierigkeiten verbunden. In Lemnos soll vorgestern ein Dampfer mit Truppen torpediert worden sein.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Wien wird der „Fell. Ztg.“ gemeldet: Die Italiener geben trotz ihren bitteren Erfahrungen den Kampf um das Plateau von Doberto nicht auf. Feindliche Abteilungen richteten gegen vorspringende Stützpunkte unserer Stellungen Vorstöße, die alle zurückgeschlagen wurden. Bei einer scharfen Reconnoßierung auf der von uns militärisch unbesetzten Fels Teloqosa entspann sich ein heftiger Kampf, in den die Geschütze unserer Fahrzeuge eintriffen. Besonders vermehrt zu werden verdient, daß italienische Unterseeboote sich ohne den geringsten Erfolg am Kampfe beteiligten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Budapestener Meldung verschiedener Morgenblätter erklärt der Staatssekretär Helfferich einem Berichterstatter des „Bester Lloyd“: Unsere finanzielle Rüstung ist nach Ablauf des ersten Kriegsjahres ungeschwächt. Die 3. Kriegsanleihe im September wird wieder ein Erfolg werden.



A. Oberamt Neuenbürg.
Höchstpreise für Brot und Mehl.

I. Die am 2. Juli d. J. (Enztäler Nr. 108) festgesetzten Höchstpreise für Brot und Mehl, nämlich

50 Pfennig für 1280 Gramm Hausbrot	
25 " " 640 " "	
8 " " 100 " Weizenkleinbrot	
47 " " 1000 " Weizenbrotmehl	
44 " " 1000 " Roggenmehl	

werden mit Wirkung vom **1. August d. J.** an auf die Bezirke der Stadtgemeinden **Wildbad** und **Herrenalb** ausgedehnt. Gleichzeitig wird von demselben Zeitpunkt ab der Höchstpreis für **Weizenauszugsmehl** von 68 auf **56 Pfg.** für 1000 Gramm ermäßigt, nachdem der Kommunalpreis seit kurzem auf 46 M. für 100 Kg. herabgesetzt ist (Enztäler Nr. 112). Die Höchstpreise haben nicht nur für den Verkäufer, sondern auch für den Käufer Geltung.

II. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. wird u. a. **bestraft:**
wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
wer einen andern zum Abschluss eines Vertrags auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbiertet;
wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt.

III. Ein Abdruck dieser Verfügung ist in den **Verkaufsstellen** für Brot oder Mehl so **anzuschlagen**, daß er für die Käufer lesbar ist.

IV. Die **Gemeindebehörden** werden beauftragt, die festgesetzten Höchstpreise unverzüglich in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, soweit dies nicht bereits geschehen ist, und die Einhaltung der getroffenen Anordnungen zu **überwachen**.

Den 30. Juli 1915. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg.
Höchstpreise für Milch.

Zusolge oberamtlicher Anordnung vom 29. Juli ds. J., Enztäler Nr. 121, wird bekannt gegeben, daß hier vom 1. August ds. J. an der Höchstpreis für ein Liter saße Milch (Vollmilch) **28 Pfennig** beträgt.

Den 31. Juli 1915. Ortspolizeibehörde. Eirn.

A. Oberamt Neuenbürg
Die Herren Ortsvorsteher

werden unter Hinweis auf den Ministerialerlaß vom 16. Juli d. J., betr. die **Bekämpfung von Feld-(Getreide-)Bränden** (Min. A. M. S. 116) veranlaßt, sich mit den hierin genannten Schutz- und Vöschmahregeln vertraut zu machen und letztere auch den Feuerwehrkommandanten bekannt zu geben, sowie gegebenenfalls vom Ausbruch eines Feld (Getreide) Brandes unverzüglich hieher Anzeige zu erstatten.

Den 29. Juli 1915. Amtmann Häftele.

Vieh-Verkauf.

Wir bringen
am nächsten Montag, den 2. August
von morgens 7 Uhr ab
im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach
einen großen Transport
erstklassiger **Milchkühe**, Schaff-
kühe, sowie **nähiger Kühe** und
nähiger Kalbinnen und **schöner Kinder**
zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Rexingen.

Holz Kohle.

Wir suchen etwa 7 Waggons Holz Kohle zu kaufen und bitten Produzenten oder Händler um Mitteilung, wann und wieviel sie liefern könnten.

Handelskammer Calw.

A. Forstamt Meißern
**Reisprügel- und Brenn-
rinde-Verkauf**

am Mittwoch, den 4. August, vormittags 10 Uhr im „Röhlen Brunnen“ in Wildbad aus Staatswald 25 Hm. Sulzhäusle 30 Hm. Rodelholz Reisprügel und 68 Hm. tannene Brennrinde.

Schützen-Verein
Neuenbürg.

Morgen Sonntag
Übungsschießen
worin sich auch die Jungmannschaften u. Landsturmlente beteiligen können.

Neuenbürg.
Eine

3-4-Zimmerwohnung

mit etwas Garten, auf 1. Ort, oder auch früher zu vermieten
Algenstraße 398.

Zahn-Praxis
F. Lück
Bad Liebenzell
Telephon Nr. 52.

Fruchtbranntwein

zum Ansetzen
empfiehlt billigst
Adolf Theurer, Schömberg.

Conweiler.
Brotmehl

ohne Karten
in schöner Ware wird abgegeben, solange der Vorrat reicht.
Bestellungen auf einwandfreies
Beltschornmalz und **Maismehl**
nimmt entgegen längstens bis
Montag
Friedrich Klink,
Ortssteuerbeamter.

Widers
Deutsche
Reichs-
Tinte
seit Jahrzehnten
beste u. beliebteste
Büchertinte
für Behörden und
Kaufmannbüros,
überall zu verlangen,
wo nicht erhält, direkt
an **Widers, Chem. Fabrik**
Stuttgart.

Erhältlich bei **G. Meck,**
Schriftwaren, Neuenbürg.

Disitenkarten

liefert rasch und billig
die **G. Meck'sche** Buchdruckerei.

Schwann, den 25. Juli 1915.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

Karl Saatz

Musketier im Inf.-Regiment Nr. 87
sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Ins-
besondere danken wir für die zahlreiche Beteiligung
am Trauergottesdienst von Seiten des Militärvereins
und der Jugendwehr, sowie für den erhebenden Gesang
des Kirchenchors und der Schüler.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christine Saatz
und ihre Tochter **Elisabeth.**

Herrenalb, 30. Juli 1915.
Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir anlässlich des für uns so unerwarteten Hin-
scheidens unserer lieben treubestorgten Mutter, Schwester
und Schwägerin

Frau Mina Grässle

gew. Badewärterin
im städt. Kurhause
erfahren durften, insbesondere für die vielen schönen
Blumenspenden und für die so zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte auch seitens der Kurgäste
und Angestellten des Kurhauses und für den erhebenden
Gesang des Schülerchors sprechen wir unseren innigsten
Dank aus.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Prima
Neue Kartoffeln **Beltschorn**

ganz, gerissen und gemahlen
sowie
la. Haserischrot
Pfaunkuch & Co.
Neuenbürg.
Jüngere

Schwarten- und
Kreisjäger
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Eisenfurt-Sägewerk.

Das Beste
für die Augen

bestes Stärkungs- und
Erweichungsmittel für
schwache entzündete Augen
und Glieder ist das seit bald
100 Jahren weltberühmte,
ärztlich empfohlene
Kölnische Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn.
Lieferant fürstlicher Häuser,
Ehrendiplom. Feinestes
Aroma, billig. Parfüm.
In Fl. à 45, 65 und 110 M.
Kleinverkauf für
Neuenbürg:
Adolf Lustnauer.

Druck und Verlag der G. Meck'schen Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur G. Meck in Neuenbürg.